

Nicht bis zum Ende arbeiten

Mitarbeiter fordern im Alter flexible Jobs

Von Peter Hanack

Innerhalb der nächsten 15 Jahre erreichen in Deutschland rund 20 Millionen Menschen das Rentenalter. Doch nur die wenigsten Unternehmen sind auf diesen Verlust an Mitarbeitern eingestellt. Noch weniger sind sie darauf vorbereitet, dass sich sogar zwei Drittel der Arbeitnehmer einen vorzeitigen Ruhestand oder zumindest reduzierte Arbeitszeiten wünschen. Das ist das Ergebnis einer Umfrage der gemeinnützigen Beruf-und-Familie GmbH.

Demnach gehen die Arbeitgeber sogar davon aus, dass zwei Drittel ihrer Beschäftigten bis

Sanfter Übergang in die Rente

zum gesetzlichen Rentenalter Vollzeit erwerbstätig bleiben. Daher haben sie sich

auch kaum Gedanken darüber gemacht, wie sie arbeitsmüde Mitarbeiter doch noch zum Weiterarbeiten verführen können.

„Die Wünsche von Arbeitgebern und Arbeitnehmern passen häufig nicht zusammen“, erläutert

Beruf-und-Familie-Geschäftsführer Stefan Becker die Umfrageergebnisse. 75 Prozent der befragten 45- bis 60-Jährigen wünschen sich flexible Arbeitszeitmodelle, jeder zweite hält altersgerechte Arbeitsplätze und gesundheitsfördernde Maßnahmen für sinnvoll. Nur jedes fünfte der befragten Unternehmen aber bietet flexible Arbeitszeitmodelle an. Nur jedes sechste richtet Arbeitsplätze so ein, dass sie für ältere Beschäftigte geeignet sind oder bietet eine spezielle Gesundheitsförderung an.

„Viele Unternehmen gehen etwas blauäugig mit der anstehenden Pensionierungswelle um“, sagt Becker. Offenbar würden Probleme erst dann gelöst, wenn sie unmittelbar vor der Tür ständen. Noch seien die Zahlen der ausscheidenden Arbeitnehmer relativ gering, „bald aber brechen manchen Arbeitgeber ganze Abteilungen weg“, so Becker.

Er fordert die Unternehmen auf, den Übergang von der Erwerbsarbeit in den Ruhestand neu zu gestalten. Statt eines abrupten Endes könnten sanftere Übergänge das Weiterarbeiten – wenn auch mit reduziertem Umfang – attraktiver machen. Dies würde laut Becker nicht allein den Unternehmen selbst helfen, ihren Fachkräftebedarf zu decken. Auch die Beschäftigten selbst und die Gesellschaft könnten davon profitieren.

Jeder dritte Arbeitnehmer, der gegen Ende seiner Erwerbstätigkeit seine Arbeitszeit reduzieren könnte, würde sein ehrenamtliches Engagement verstärken. Knapp die Hälfte würde sich vermehrt um die Familie kümmern.

Die GfK-SE Nürnberg hatte im Auftrag der Beruf-und-Familie GmbH Anfang November bundesweit 501 Arbeitgeber und 502 Arbeitnehmer im Alter von 45 bis 60 Jahren befragt.